

Pressemitteilung

28.11.2018

Pressestelle DGPPN e.V.
Reinhardtstraße 27 B | 10117 Berlin
TEL 030 2404772-0 | FAX 030 2404772-29
pressestelle @ dgppn.de

WWW.DGPPN.DE

DGPPN Kongress 2018: Europas größter Psychiatriekongress öffnet in Berlin seine Tore

Vom 28. November bis 1. Dezember 2018 lädt der DGPPN Kongress die Fachwelt wieder nach Berlin ein. Nach dem Weltkongress im vergangenen Jahr nimmt der DGPPN Kongress diesmal „Die Psychiatrie und Psychotherapie der Zukunft“ in den Blick. Es geht um eine Standortbestimmung wie auch um ein Ausloten zukünftiger Aufgaben. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung des Faches im Wandel von Zeit und Gesellschaft. Konkret, praxisnah und zukunftsgerichtet. Vier Tage, 9000 Teilnehmer, 650 Einzelveranstaltungen und 2500 Referenten aus dem In- und Ausland markieren die Größenordnung dieses renommierten und europaweit größten Fachkongresses auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit.

Psychische Erkrankungen werden in Deutschland inzwischen als Volkskrankheiten anerkannt. Jeder Vierte ist mindestens einmal im Jahr betroffen. Depressionen, Angststörungen und andere psychische Leiden gehören heute zu den häufigsten Gründen für Krankschreibungen und frühzeitige Berentungen. Damit ist die Bedeutung der psychischen Gesundheit für die Gesellschaft heute so groß wie noch nie zuvor. „Die Fragen und Herausforderungen, mit denen wir uns alle beschäftigen und denen wir uns insbesondere in unserem Fach tagtäglich konfrontiert sehen, sind immer vielseitig und Spiegel der Gesellschaft. Die erste und drängendste Frage aber ist: Was können wir besser machen? Und was können wir tun, um die Psychiatrie für die Zukunft zu stärken? Dazu wollen wir uns auf dem DGPPN Kongress intensiv mit Experten aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Gesellschaft von nah und fern sowie mit Angehörigen und Betroffenen austauschen“, so Professor Arno Deister, Präsident der DGPPN und Kongresspräsident. „Freuen Sie sich mit mir auf ein außergewöhnliches Programm, das wichtige Impulse für Forschung, Versorgung, Politik und Gesellschaft bereithält.“

Vier Tage lang trifft sich die Fachwelt im CityCube Berlin, um neue Ansätze in der Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation psychischer Erkrankungen zu diskutieren. Sozialforscher werden aufzeigen, wie sich Arbeits- und Freizeitwelten verändern und die psychische Gesundheit beeinflussen. Politik und Partner aus dem Gesundheitswesen werden über die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Erkrankungen sprechen und was dies für die Gestaltung des Hilfe- und Versorgungssystems bedeutet. Ethische Implikationen sind fester Bestandteil jedes Diskurses.

VORSTAND

Prof. Dr. med. Arno Deister
PRÄSIDENT

Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Heinz
PRESIDENT ELECT

Dr. med. Iris Hauth
PAST PRESIDENT

Prof. Dr. med. Martin Driessen
Prof. Dr. med. Peter Falkai
Prof. Dr. med. Andreas J. Fallgatter
Prof. Dr. med. Sabine C. Herpertz
Prof. Dr. med. Fritz Hohagen

Dr. med. Christian Kieser
Dr. med. Sabine Köhler
Dr. med. Andreas Küthmann, *Kassenführer*

Prof. Dr. med. Andreas Meyer-Lindenberg
Prof. Dr. med. Thomas Pollmächer

Prof. Dr. med. Andreas Reif
Prof. Dr. med. Steffi G. Riedel-Heller
Dr. med. Christa Roth-Sackenheim

Dr. med. Nahlah Saimeh
Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider

HYPOVEREINSBANK MÜNCHEN

IBAN DE58 7002 0270 0000 5095 11
BIC HYVEDE33XXX

VR 26854 B, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

UST-ID-NUMMER
DE251077969

Renommierte Keynote-Speaker, darunter Jutta Allmendinger, Frans de Waal, Tom Craig, Katrin Amunts, Ulrike Bingel und Klaus Dörre, geben Einblick in ihre aktuelle Forschungsarbeit und stehen für den fachlichen Austausch zur Verfügung. Ergänzt wird das Programm durch interdisziplinäre Symposien, interaktive Diskussionsforen, ein erstklassiges Fort- und Weiterbildungsprogramm und spannende Rahmenveranstaltungen.

Insgesamt 80 CME-zertifizierte Workshops und 36 State-of-the-Art-Symposien bieten geballtes, praxisrelevantes Wissen. Unter dem Leitmotto „Die Psychiatrie und Psychotherapie der Zukunft“ steht der interdisziplinäre Austausch, aber auch der Dialog mit allen Beteiligten im Mittelpunkt aller vier Kongresstage. Zahlreiche Programmpunkte richten sich außerdem an die Pflege- und Gesundheitsfachberufe. Die DGPPN-Nachwuchsinitiative Generation PSY ist mit einem eigenen Programmschwerpunkt vertreten.

Der DGPPN Kongress spricht aber nicht nur das Fachpublikum an, sondern wendet sich auch an die breite Öffentlichkeit. Fester Bestandteil ist so auch der Lehrer-Infotag, der über Möglichkeiten der Prävention psychischer Erkrankungen im Schulalltag aufklärt.

www.dgppnkongress.de

DGPPN Kongress | 28.11.2018

Eröffnungspressekonferenz:

Die Zukunft im Blick – Psychische Gesundheit heute und morgen

Statement Prof. Dr. Arno Deister, Itzehoe

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Chefarzt Zentrum für Psychosoziale Medizin, Klinikum Itzehoe

Standortanalyse, Perspektiven und Herausforderungen für eine zukunftsfähige Versorgung

Psychische Erkrankungen sind die Volkskrankheit des 21. Jahrhunderts: Jeder Vierte leidet im Laufe eines Jahres an einer psychischen Erkrankung. Arbeitsunfähigkeit, Frühverrentungen und Wartezeiten auf Therapieplätze nehmen bisher unerreichte Ausmaße an. Hinzu kommt, dass das gut ausgestattete, aber auch hochfragmentierte Versorgungssystem in Deutschland kaum noch zu überschauen ist, mit gravierenden Folgen. Deswegen brauchen wir dringend schweregradgestufte regionale Versorgungsnetze mit verbindlichen Regeln zur Koordination der Hilfsangebote und Steuerung der Patientenwege. Hierfür muss der Gesetzgeber Anreize schaffen.

Der Erforschung von Ursachen und Therapien psychischer Erkrankungen kommt bei der Verbesserung des Versorgungssystems eine Schlüsselrolle zu. Um das Potenzial der Forschung optimal nutzen zu können, sind nachhaltig geförderte, vernetzte Strukturen notwendig, die eine dynamische Zusammenarbeit exzellenter Forscher aus verschiedenen Bereichen ermöglichen. Das geplante „Deutsche Zentrum für Psychische Gesundheit“ könnte diese Lücke in der deutschen Forschungslandschaft schließen. Hierbei sollten verschiedene universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen unbedingt gleichberechtigt beteiligt werden.

Die Qualität psychiatrischer Versorgung hängt maßgeblich von ausreichend Personal und Zeit für Patientengespräche ab. Um die Voraussetzungen dafür in Zukunft zu sichern, ist der Gemeinsame Bundesausschuss aufgerufen, rechtzeitig eine verbindliche Mindestpersonalanforderung für psychiatrische Kliniken vorzulegen, ihre vollständige Refinanzierung muss ebenfalls gewährleistet werden.

Die Grundlage einer wirksamen, evidenzbasierten und personenzentrierten Versorgung bildet gut ausgebildetes Personal. Psychiater nehmen dabei aufgrund ihrer breiten Aus- und Weiterbildung eine zentrale Rolle ein. Damit das Fach für den Nachwuchs attraktiv bleibt, müssen die weiterbildenden Kliniken und Praxen finanziell unterstützt und psychische Erkrankungen als zentrales Thema in das Medizinstudium aufgenommen werden.

www.dgppn.de

DGPPN Kongress | 28.11.2018

Eröffnungspressekonferenz:

Die Zukunft im Blick – Psychische Gesundheit heute und morgen

Statement Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Berlin

President Elect der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Direktor Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie CCM 15, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Fortschritt aus der Forschung

Die Grundlagen-, Therapie- und Versorgungsforschung im Bereich psychischer Erkrankungen konnte in den letzten Jahren deutliche Fortschritte verzeichnen. Obwohl psychische Störungen durch ihre hohe Komplexität für jedes Forschungsvorhaben eine große Herausforderung darstellen, ist es dem Innovationspotenzial von Wissenschaft und Methodik zu verdanken, dass die psychischen, neurobiologischen und sozialen Aspekte psychischer Erkrankungen immer besser verstanden werden. Dies unterstützen neben exzellenten Einzelprojekten auch große nationale und internationale Verbünde, die sich beispielsweise zur Erforschung der häufigsten psychischen Erkrankungen deutschlandweit vernetzt haben. Solche Initiativen sind wichtig, um die Entwicklung innovativer Therapieverfahren und ihre Translation erfolgreich voranzubringen. Den medizinischen Fortschritt in den Bereich psychischer Erkrankungen einzubringen und erfolgreich für unser Gesundheitssystem umzusetzen, ist nur durch die gezielte Förderung exzellenter Einzelprojekte sowie eine gesicherte strukturelle Förderung und eine langfristige und nachhaltige Finanzierung von Kohorten, Datenbanken und Forschungsnetzwerken möglich.

Dies betrifft insbesondere drei zentrale, exemplarisch genannte Forschungsbereiche:

1. Forschung zur Entstehung psychischer Erkrankungen
2. Forschung zur Relevanz des sozialen Umfelds
3. Forschung zu innovativen Versorgungsmodellen

Die vom BMBF angekündigte Gründung eines „Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit“ sollte als Netzwerk gleichberechtigter universitärer und außeruniversitärer Standorte den vielfältigen Aufgaben in der Forschung und Versorgung psychisch Kranker gerecht werden und von einem zivilgesellschaftlichen Beirat aus Betroffenen und Angehörigen begleitet werden.

www.dgppn.de

DGPPN Kongress | 28.11.2018

Eröffnungspressekonferenz:

Die Zukunft im Blick – Psychische Gesundheit heute und morgen

Statement Dr. Sabine Köhler, Jena

Vorstand Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Vorsitzende Berufsverband Deutscher Nervenärzte (BVDN), Vorstand Bundesverband Deutscher Psychiater (BVDP), Fachärztin für Psychiatrie & Psychotherapie in eigener Praxis, Jena

Förderung der ambulanten Versorgung

Eine verbindliche Zusammenarbeit und Vernetzung der Leistungserbringer ist Garant für eine verbesserte, zukunftsfähige psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung. Im Sinne des Patientenwohls müssen alle zur Verfügung stehenden Angebote, ambulante und, stationäre, ineinandergreifen. Nur indem alle Ressourcen genutzt werden, ist eine hochwertige, leitliniengerechte und gleichwohl niedrigschwellige fachärztliche Versorgung im psychiatrischen und neurologischen Bereich möglich. So wie der Mensch nur im Ganzen betrachtet werden kann, sind komplexe, leistungsfähige Versorgungsangebote notwendig.

In den vergangenen Jahren ist die Inanspruchnahme von psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgungsangeboten deutlich gestiegen. In allen Bundesländern führen Psychiater und Psychotherapeuten die Liste der Terminservicestellen der KVen an und die Wartezeiten nehmen zu. Sowohl das Gutachten des Sachverständigenrates zur „Bedarfsgerechten Steuerung im Gesundheitssystem“ als auch das Bedarfsplanungsgutachten fordern deshalb explizit die Förderung der ambulanten Versorgungsmöglichkeiten durch die Vertragsärzte. Das bedeutet, dass der zusätzliche Versorgungsbedarf durch die Ausweitung von vertragsärztlichen Leistungen gedeckt werden und Wege gefunden werden müssen, um die Wartezeiten zu reduzieren.

Die Tätigkeit als Psychiater im vertragsärztlichen Bereich ist so attraktiv, weil hier eine intensive Begleitung von Menschen in deren Lebensumfeld und über die Lebensspanne möglich ist. Gerade Patienten, die unter chronischen psychischen Erkrankungen leiden, sind auf eine medizinische Langzeitbegleitung angewiesen. Der niedergelassene Psychiater kann Behandlung bedarfs- und leitliniengerecht sowohl medizinisch-pharmakotherapeutisch als auch psychotherapeutisch und sozialpsychiatrisch ermöglichen.

Junge Kollegen lernen in den Kliniken während ihrer Ausbildung moderne und interdisziplinäre Diagnostik und Behandlung der Menschen mit psychischen Erkrankungen. Dieses Potenzial wollen sie selbstverständlich nutzen, wenn sie als niedergelassene Ärzte im vertragsärztlichen Bereich tätig sind. Die Behandlung im Team muss dafür auch im vertragsärztlichen Bereich erfolgen. Wir streben für unsere Patienten eine bedarfsorientierte Behandlung nach aktuellem Stand der Wissenschaft an.

DGPPN Kongress | 28.11.2018

Eröffnungspressekonferenz:

Die Zukunft im Blick – Psychische Gesundheit heute und morgen

Statement Dr. Anna Westermair, Lübeck

Mitglied der Generation PSY Nachwuchsinitiative der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck

Perspektive für den Nachwuchs

— Psychiater werden von der Gesellschaft immer noch anders wahrgenommen als andere Ärzte. Es gibt sogar eine Anti-Psychiatrie-Bewegung, die protestiert, wenn Psychiater wie heute zusammenkommen, um sich weiterzubilden und damit ihren Patienten noch besser helfen zu können. Es wäre schade, wenn angehende Ärzte sich wegen dieses negativen Images gegen die Psychiatrie entscheiden. Sie würden sich gegen einen Beruf entscheiden, der anspruchsvoll, vielseitig und bereichernd ist. Um ein guter Psychiater zu sein, braucht es zum einen eine hohe soziale Kompetenz und Empathie, um mit den verschiedensten Menschen tragfähige Beziehungen aufbauen zu können. Das hat für die Behandler die angenehme Konsequenz, nicht austauschbar zu sein. Zusätzlich braucht es fundiertes Wissen aus den Naturwissenschaften, beispielsweise um Behandlungen mit Psychopharmaka kunstgerecht durchführen zu können, und aus den Geisteswissenschaften, um zwischen den Zeilen lesen, Patienten mit existentiellen Problemen helfen und interkulturelle Aspekte berücksichtigen zu können. Und schließlich ist medizinrechtliche und moralische Kompetenz nötig, um in Extremsituationen wie bei Eigengefährdung oder Einwilligungsunfähigkeit die bestmögliche Alternative auswählen zu können.

— Doch leider reichen manchmal all diese Kompetenzen nicht aus. Auch mit leitliniengerechter Therapie, auch in Spezialambulanzen und Intensivprogrammen erreichen manche Patienten mit psychischen Erkrankungen kein zufriedenstellendes Ausmaß an seelischer Gesundheit und Lebensqualität. Das einzusehen und damit umgehen zu können, gehört eigentlich auch zum Beruf des Psychiaters dazu. Spezifische Behandlungskonzepte für diese Patientengruppe fehlen aber bislang. Die Psychiatrie der Zukunft sollte dem Nachwuchs hier Orientierung bieten. Erste Schritte in diese Richtung sind bereits getan, es gibt also guten Grund optimistisch zu sein.

www.dgppn.de

DGPPN Kongress | 28.11.2018

Eröffnungspressekonferenz:

Die Zukunft im Blick – Psychische Gesundheit heute und morgen

Statement Cornelia Brummer, Kassel

Mitglied im Trialogischen Forum der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Ärztin, Psychologin, Betroffenenreferat Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen e.V., Frankfurt

Von Betroffenen lernen

Von den neueren Entwicklungen in der Psychiatrielandschaft ist positiv zu bewerten, dass für Patienten seit 01.01.2018 gesetzlich die Möglichkeit besteht, im Rahmen einer stationsäquivalenten psychiatrischen Behandlung im häuslichen Umfeld von einem ärztlich geleiteten, multiprofessionellen Team versorgt zu werden. Genesungsbegleiter können ihrerseits einen wertvollen Beitrag dazu leisten. Hometreatment wird somit in Zukunft bei der Versorgung psychischer Erkrankungen eine immer größere Rolle spielen. Angehörige, Freunde oder auch Nachbarn stellen eine enorme Ressource für die Genesung des psychisch erkrankten Menschen dar, vorausgesetzt sie erfahren selbst ausreichend Stärkung und Unterstützung. Auch Selbsthilfegruppen tragen erwiesenermaßen zum besseren Umgang mit psychischen Erkrankungen bei. Der Austausch von Betroffenen, Angehörigen und in der psychiatrischen Versorgung professionell Tätigen muss daher gefördert und das Potenzial genutzt werden. Sie alle können sich gegenseitig bei der Beantwortung der Frage unterstützen, was für den Patienten und die Bewältigung seiner psychischen Erkrankung wirklich hilfreich ist. Deshalb sollte der trialogische Austausch Teil der Ausbildung aller psychiatrisch Tätigen sein. Das Motto muss lauten: Lernen von der Erfahrung Betroffener und Angehöriger für eine bessere individuelle und umfassende Behandlung. Darüber hinaus kann die Betroffenen-Perspektive auch bei der Entwicklung von Klinikkonzepten zielführende Ergebnisse für eine bedarfsgerechter Versorgung beisteuern.

Das Thema Stigmatisierung ist weiterhin sehr präsent im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen. In besonderem Ausmaß zeigt sich das für im Gesundheitswesen Tätige, die selbst von psychischer Krankheit betroffen sind. Entgegen aller beruflichen Nachteile sollten Betroffene vielmehr Wertschätzung und Anerkennung erfahren und ihre „doppelte Kompetenz“ zum Einsatz bringen können.

Für die Zukunft ist es wünschenswert, dass Betroffene, Angehörige und Profis im Sinne des Trialogs weiter miteinander wachsen.

Presse-Information

DGPPN Kongress

28.11.–01.12.2018

Pressestelle DGPPN e.V.
Reinhardtstraße 27 B | 10117 Berlin
TEL 030 2404772-0 | FAX 030 2404772-29
pressestelle @ dgppn.de
WWW.DGPPN.DE

Mittwoch, 28.11.2018 | 14:00 bis 15:00 Uhr | Raum M6

Eröffnungspressekonferenz

„Die Zukunft im Blick - Psychische Gesundheit heute und morgen“

Moderation

- Prof. Dr. Arno Deister

Referenten

- **Standortanalyse, Perspektiven und Herausforderungen für eine zukunftsfähige Versorgung**
Prof. Dr. Arno Deister, Präsident der DGPPN, Chefarzt Zentrum für Psychosoziale Medizin, Klinikum Itzehoe
- **Ergebnisse aus der Forschung**
Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, President Elect der DGPPN, Direktor Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie CCM 15, Charité – Universitätsmedizin Berlin
- **Sicht der Niedergelassenen**
Dr. Sabine Köhler, Vorstand Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), Vorsitzende Berufsverband Deutscher Nervenärzte (BVDN), Vorstand Bundesverband Deutscher Psychiater (BVDP), Fachärztin für Psychiatrie & Psychotherapie in eigener Praxis, Jena
- **Sicht des Nachwuchses**
Dr. Anna Westermair, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck
- **Sicht der Betroffenen**
Cornelia Brummer, Ärztin, Psychologin, Betroffenenreferat Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen e.V., Frankfurt

VORSTAND

Prof. Dr. med. Arno Deister
PRÄSIDENT

Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Heinz
PRESIDENT ELECT

Dr. med. Iris Hauth
PAST PRESIDENT

Prof. Dr. med. Martin Driessen
Prof. Dr. med. Peter Falkai
Prof. Dr. med. Andreas J. Fallgatter
Prof. Dr. med. Sabine C. Herpertz
Prof. Dr. med. Fritz Hohagen

Dr. med. Christian Kieser
Dr. med. Sabine Köhler
Dr. med. Andreas Küthmann, *Kassenführer*

Prof. Dr. med. Andreas Meyer-Lindenberg

Prof. Dr. med. Thomas Pollmächer
Prof. Dr. med. Andreas Reif

Prof. Dr. med. Steffi G. Riedel-Heller
Dr. med. Christa Roth-Sackenheim

Dr. med. Nahlah Saimeh
Prof. Dr. med. Dr. rer. soc. Frank Schneider

HYPOVEREINSBANK MÜNCHEN

IBAN DE58 7002 0270 0000 5095 11
BIC HYVEDE33XXX

VR 26854 B, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

UST-ID-NUMMER
DE251077969